



Gott nahe zu sein ist mein
Glück.

Psalm 73,28

350 Jahre
Dreifaltigkeitskirche
Hain
1668-2018

Vorwort

Liebe Gemeindeglieder aus Hain, Weides, Tiefenklein, Unterwildenberg und Burkersdorf, liebe Mitchristen aus nah und fern!

Mit dieser Festschrift wollen wir der 350. Wiederkehr der Weihe der Dreifaltigkeitskirche gedenken. In der Vorbereitung auf dieses Fest, beim Sichten der historischen Vorlagen, beim Zusammentragen der Erinnerungen, bei Konzerten und Vorträgen in den letzten Monaten, bei vielen Begegnungen mit ehemaligen Hainern, zum Teil weit gereist, und bei der tatkräftigen Planung der Verantwortlichen, hatte ich immer wieder den Eindruck, das Schatzkästlein dieses Gotteshauses ist im Moment weit geöffnet.

Schätze, die auf den ersten Blick ins Auge fallen, aber auch Schätze für jeden, der seinen persönlichen Lebensweg mit diesem Gotteshaus verband und verbindet. Auf Grund ihrer Größe wird die Kirche von den Hainern liebevoll als „Wohnzimmer Gottes“ bezeichnet, vielleicht deshalb, weil die „gute Stube“ nur sonntags und zu besonderen, größeren und wichtigen Anlässen genutzt wurde und der gastfreundlichste Raum eines Hauses war und ist.

Der Erbauer Adolf August von Künßberg hat mit dem Bau seiner Kirche Nähe und Begegnung erlebbar gemacht, verbunden mit der Weisheit, Tod und Leben gehören zusammen, woran im Besonderen durch die Gruft seiner Familie stetig erinnert wird. Seine Gewissheit, dass der Glaube das kostbarste Bindeglied zwischen Gott und den Menschen ist, wird uns heute noch durch die aussagekräftigen Kunstwerke mit den Darstellungen des Auferstandenen verkündigt.

350 Jahre lang steht nun schon dieses kleine Kirchlein und es hat in dieser Zeit schon Vieles erlebt. Herrscher kamen und gingen, aber Gottes Wort blieb, darauf ist Verlass, in guten wie in schweren Zeiten.

An dieser Stelle ein Dank an alle, die im Jubiläumsjahr zu einer gelingenden Gemeinschaft beigetragen haben.

Ihr 

Reinhold König, Pfarrer

Der Festausschuss : Sabine Siegelin,
Renate Ammon, Elfriede Ultsch,
Gerhard Sesselmann, Erich Reis, Reinhard Müller, Dieter Baer und Pfarrer
Reinhold König Foto: Siegelin



Grußwort Dekanin Dorothea Richter

Liebe Gemeinde in Hain,

zum 350jährigen Jubiläum Ihrer Dreifaltigkeitskirche gratuliere ich Ihnen von Herzen.

Viele halten die Lehre von der Trinität oder Dreieinigkeit Gottes für eine schwer verständliche theologische Aussage, doch sie hat ihren tiefen Sinn. „Gott ist in sich Gemeinschaft.“ So könnte man zusammenfassend sagen. Er ist nicht der einsame unbewegte Beweger, wie ihn manche Philosophen verstanden haben. Er ist vielmehr in Beziehung.



Wenn wir zu Vater, Sohn und Heiligem Geist beten, beten wir nicht zu drei Göttern, sondern zu dem einen Gott, der sich uns auf dreierlei Weise offenbart. Das ist wichtig im Blick auf das Gespräch mit Muslimen. Wir erfahren Gott als den Vater, der alles geschaffen hat, als den Sohn Jesus Christus, der unser menschliches Schicksal geteilt hat, und als den Geist, der in uns den Glauben wirkt und uns mit allen verbindet, die an Jesus glauben.

Immer wenn Sie in der Dreifaltigkeitskirche zusammenkommen, möge Ihnen das bewusst sein: Sie feiern Gottesdienst im Namen des Schöpfers, des Erlösers und des Heiligen Geistes. Gott, der in sich Gemeinschaft der Liebe ist, wendet sich uns Menschen auf dreierlei Weise zu. Und wir haben die Aufgabe, seine Liebe anzunehmen und sie widerzuspiegeln in den vielen bunten Facetten unseres Daseins.

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit Ihnen allen.

Herzlich grüße ich Sie zu Ihrem Jubiläum mit diesem Gruß des Paulus (2. Korinther 13, 13).

Ihre

A handwritten signature in black ink, which appears to read "Dorothea Richter". The signature is written in a cursive style.

Dorothea Richter, Dekanin

Grußwort Regionalbischöfin Dr. Dorothea Greiner

Liebe Gemeindeglieder, Bürger und Bürgerinnen aus Hain und Umgebung!

Die „Capel zur Heiligen Dreifaltigkeit“ ist das Schmuckstück Hains. Am 4. Advent 2018 feiern wir den 350. Jahrestag ihrer Einweihung. Dazu gratuliere ich herzlich. Ich freue mich mit Ihnen, dass Hain solch eine schöne, wertvolle Kirche hat - mit Barockaltar, Fresken an der Kirchendecke und Grabmälern von Rittern und Pfarrern. Die Kirche, noch dazu umgeben von einem gepflegten Friedhof, ist geistliche Mitte Hains.

Die Gründungsworte der Einweihung gehören zu den Kostbarkeiten der Kirche und des Ortes. Solch gute Worte zu Beginn sind eine Grundlage für die Zukunft der Menschen, die sich zu dieser Kirche halten:

Zum einen: Predigtwort bei der Einweihung war ein Bibelwort aus dem Alten Testament. Wir nennen es die Geschichte von der „alttestamentlichen Dreifaltigkeit“. Es passte zum Namen der Kirche „Capel zur Heiligen Dreifaltigkeit“. Die biblische Geschichte erzählt, dass drei Personen Abraham und Sarah im Hain von Mamre besuchen. Beide erfahren Gottes Hilfe in ihrer größten Lebenssehnsucht. Dieser Besuch der drei Gestalten wurde durchscheinend für die hilfreiche Gegenwart des dreifaltigen Gottes.

Pfarrer Erhardt Kümmelmann nahm in seiner Einweihungspredigt Bezug auf den Hain in Mamre und parallelisierte ihn mit unserer Ortschaft Hain: „Dieweil nun dergleichen von Gott gesegneter Orth auch dießer Fränkischer Hayn ist, so halten wir ihn ja billich pro terra benedicta.“ „Terra benedicta“ bedeutet „gelobtes Land“ oder „gesegnete Erde“. Gesegnete Erde war Hain und insbesondere das Kirchlein schon für viele Menschen und wird es auch in Zukunft sein.

Zum anderen: Der Wochenspruch des Einweihungssonntags 4. Advent lautet: „Freuet Euch in dem Herrn alle Wege... Der Herr ist nahe“.

Auch in Zukunft sei das Gotteshaus in Hain allen, die es sehen, ein Hinweis, dass der dreieinige Gott mit seiner Hilfe nah ist. Die Erfahrung seiner segnenden Gegenwart schenke er allen, die die Kirche aufsuchen.

Ihre



Dr. Dorothea Greiner
Regionalbischöfin



Grußwort Landesbischof und EKD-Ratsvorsitzender

Liebe Schwestern und Brüder in Hain, herzlich gratuliere ich Ihnen zum Jubiläum Ihrer wunderschönen Dreifaltigkeitskirche in Hain. Schon jetzt freue ich mich auf den Gottesdienst bei Ihnen am 30. September, bei dem wir Ihre Kirche würdigen und feiern wollen.

Der runde Geburtstag eines Menschen ist oft ein Anlass, sich noch einmal neu mit dem Jubilar zu beschäftigen. Was hat er bisher erlebt? Welche wichtigen Daten gab es in seinem Leben? Was war schön? Was war schmerzhaft? Was bedeutet sein Name? Auch für ein Kirchengebäude kann man diese Fragen stellen und Antworten



suchen. Vermutlich hat der eine oder die andere von Ihnen dazu bereits geforscht. Da gab es wunderschöne Feste in Ihrer Kirche: Hochzeiten, Taufen, festliche Gottesdienste, schöne Kirchenmusik, Feste zur Ehre Gottes, die das Herz fröhlich gemacht haben. Zugleich haben die Mauern ihrer Kirche auch Trauer beherbergt: den Verlust eines Menschen, die Ängste bei zwei Weltkriegen oder auch die Sorge um Existenzängste.

In Kirchengebäuden und in Gottesdiensten hat die ganze Intensität unseres Lebens Platz. Das, worüber wir uns freuen und jubeln, ebenso wie das, worüber wir weinen und trauern. All das Genannte hat deswegen seinen Ort in der Kirche, weil wir an einen Gott glauben, der uns geschaffen hat, mit all dem, was und wie wir sind und der uns begleitet in den Höhen und Tiefen unseres Lebens.

Die Dreifaltigkeit Gottes, die Trinität, die Ihrer Kirche den Namen gegeben hat, ist vielen Menschen heute fremd geworden. Doch genau diese Trinität entfaltet auf besondere Weise, wie Gott sich auf uns Menschen bezieht. Er ist unser Schöpfer. Er begleitet uns durch Jesus Christus ganz menschlich, auch in Leidenszeiten, wie die Kreuzigungsszene des Altars in Ihrer Kirche darstellt. Als Tröster, als der Heilige Geist, ermöglicht er Gemeinde und hält die Beziehungen von Menschen lebendig.

So wollen wir beim Jubiläum Ihrer Kirche Ihre Gemeinde würdigen und alles wertvolle, was darin geschieht und wir wollen den Namensgeber der Kirche ehren, den dreieinigen Gott, den Vater, den Sohn und den Heiligen Geist. Ihm sei Ehre in Ewigkeit.

Von Herzen wünsche ich Ihnen allen Gottes reichen Segen.

Ihr

A handwritten signature in dark ink, which appears to read "Heinrich Bedford-Strohm". The signature is fluid and cursive.

Dr. Heinrich Bedford-Strohm
Landesbischof und EKD-Ratsvorsitzender

Grußwort von Bürgermeister Bernd Rebhan, Küps

Das 350-jährige Bestehen der Dreifaltigkeitskirche in Hain ist ein großes Ereignis für unseren Gemeindeteil Hain. Aus diesem Grunde möchte ich der Gemeinde Hain nicht nur zum Jubiläum eines schönen Gotteshauses gratulieren, sondern ihr auch meine Anerkennung für das stets geleistete Engagement aussprechen.



Wenn Mauern sprechen könnten, dann könnte dieses Gotteshaus sicher viel erzählen: von stürmischen Zeiten, von Aufrufen zu Frieden und Mitmenschlichkeit, von feierlichen Gottesdiensten und festlichen Konzerten und natürlich von vielen menschlichen Schicksalen, von tiefem Leid und großem Glück, von Ängsten und Hoffnungen.

In der Kirche kommt ja das zur Sprache, was die Menschen wirklich bewegt. Bei vielen wichtigen Ereignissen in ihrem Leben zieht es die Gläubigen in ihre Kirche. Von der Wiege bis zur Bahre ist das Leben der Christen mit ihrer Kirche verbunden. Sie feiern dort ihre großen Feste wie Taufe und Hochzeit, sie suchen Trost in ihrer Trauer, sie finden ein Ohr für ihre Sorgen und Nöte, ihre Probleme und Fragen, sie treffen Gleichgesinnte, mit denen sie diskutieren und sich gemeinsam engagieren, denn das, was der Glaube und die Kirche ihnen gibt, das wollen die Christen weitertragen, indem sie sich für andere einsetzen.

So begleitet die Kirche die Gläubigen durch ihr ganzes Leben. Die Kirche ist Sinnstifterin, ist Bewahrerin althergebrachter Traditionen, ist der Ort, an dem existentielle Fragen gestellt werden – sie wird auch im 21. Jahrhundert gebraucht werden. Und deshalb bin ich sicher, dass auch die Dreifaltigkeitskirche in Hain ihr nächstes rundes Jubiläum wird feiern können. Ich wünsche ihr, auch im Namen der Marktgemeinderatskolleginnen und -kollegen, alles Gute für die Zukunft und Gottes Segen.
Ihr



Bernd Rebhan
1. Bürgermeister

Grußwort von Landrat Klaus Löffler, Kronach

Zum 350-jährigen Jubiläum ihrer Dreifaltigkeitskirche entbiete ich der evangelischen Kirchengemeinde Hain und allen, die diesen denkwürdigen und freudigen Anlass mit ihr feiern, einen herzlichen Gruß. Als Landrat übermittle ich die Grüße, Glück- und Segenswünsche des Landkreises Kronach – auch namens seines Kreistags und seiner Verwaltung.

„Die Kirche wurde 1668 als Kapelle für die Schlossprädikatur erbaut.“ Mit diesen recht nüchtern klingenden Worten beschrieb der bekannte Denkmalpfleger Tilmann Breuer einen Meilenstein des kirchlichen Lebens vor Ort, an den 2018 im Rahmen eines Jubiläumsprogramms in angemessener und würdiger Weise – und auch in Dankbarkeit – gedacht wird. Es wird erinnert an die letzten dreieinhalb Jahrhunderte, in denen unzählige Christen im 1710 zur Pfarrkirche erhobenen Gotteshaus Beheimatung und Geborgenheit erfahren und Trost, Kraft und Zuversicht aus Gottes Wort und Sakrament schöpfen durften.

Ich möchte das „350-Jährige“ auch zum Anlass nehmen, um all denen zu danken, die sich bisher für ihre „Heimatkirche“ in Hain engagiert haben bzw. weiterhin zum Einsatz für Gotteshaus und Gemeindeleben bereit sind. Gerade ein solches Jubiläum ist eine passende Gelegenheit, um den Stellenwert des Ehrenamtes für unsere Gesellschaft hervorzuheben. Besonders auch unter dem Dach der Kirche sind es viele, die der Gemeinschaft und den Mitmenschen selbstlos, nachhaltig und eindrucksvoll dienen.

Was wünscht man als Landrat – und zugleich als Mitchrist – einer Kirchengemeinde zu solch einem Jubiläumsjahr? Ich wünsche der Gemeinde in Hain, dass sie aus den Feierlichkeiten und Erfahrungen dieses Jahres Kraft schöpft und sich im kirchlichen und gesellschaftlichen Leben des Marktes Küps und unseres Landkreises Kronach auch künftig einbringt. Und dass ihre Dreifaltigkeitskirche weiterhin ein geistlicher Anziehungspunkt und eine lebendige Versammlungsstätte im Namen des dreieinigen und dreifaltigen Gottes bleibt und dass in ihr immer der menschenfreundliche Gott, den wir durch Jesus Christus kennen, verkündigt, erfahren und verehrt wird. „Denn“ – so der bedeutende Theologe Eugen Biser, der heuer 100 Jahre alt geworden wäre – „es gibt keine modernere und aktuellere Botschaft als die christliche vom Gott der bedingungslosen Liebe, die dem Menschen alles gibt, aber auch alles von ihm erwartet.“

Frohes Feiern und eine gute, gesegnete Zeit wünscht Ihnen

Ihr



Klaus Löffler
Landrat

Wie die Hainer zu ihrem schmucken Kirchlein kamen

Im Jahre 2018 feiern die Hainer, Tiefenkleiner, Weideser und die Bewohner des Wildenberger Tales den 350. Geburtstag ihres schmucken Kirchleins. Der eigentliche Festtag wäre der 1. Advent dieses Jahres, wie man den geschichtlichen Aufzeichnungen entnehmen kann. An diesem Tag des Jahres 1668 versammelten sich etwa 400 Gäste in und um den Kirchen-Neubau, als Pfarrer Johann Erhardt Kümmelmann aus Küps, erster Schlossprediger, das Kirchlein weihte.

Dass das Hainer Kirchlein kleiner ausfiel als die Gotteshäuser der Umgebung, ist in seiner Entstehungsgeschichte begründet. Nach alter Tradition gehörte die seit Jahrhunderten vorher im Hainer Schloss ansässige Familie von Künßberg zur Rewitz'schen Pfarrei Weißenbrunn. Bürger aus Weides dagegen besuchten die Gottesdienste in Gärtenroth und bestatteten dementsprechend dort ihre Verstorbenen.

Nach alter Familientradition ließ die Jahrhunderte vor dem Kirchenbau in Hain ansässige Familie von Künßberg ihre Verstorbenen in Weißenbrunn bestatten. Im Jahre 1666 erfuhren die Künßbergs schmerzhaft, was es bedeutete, plötzlich keine kirchliche Heimat mehr zu haben. Nach einer heftigen Auseinandersetzung mit der Redwitz'schen Pfarrei Weißenbrunn war die dortige Künßbergsche Gruft nicht mehr zugänglich.

Die Folge dieser Auseinandersetzung musste die Familie von Künßberg im Jahre 1666 schmerzhaft erfahren, als ihre zwölfjährige Tochter, Rosina Barbara von Künßberg, ganz plötzlich verstarb.

Erst nach inbrünstigem Bitten beim Hause von Redwitz wurde Adolf August von Künßberg erlaubt, seine Tochter in der Künßberg'schen Gruft des Weißenbrunner Gotteshauses bestatten zu lassen. Als demütigend musste es die Trauerfamilie empfinden, dass der Eintrag des Todesfalles im Beerdigungsbuch der dortigen Pfarrei verweigert wurde.

Die 1668 geweihte Hainer Dreifaltigkeitskirche war von nun an Begräbnisort für die verstorbenen Glieder der Familie von Künßberg.

Die Hainer Kirche war ansonsten lediglich Schlosskapelle, in der Schlossprediger bis zum Jahr 1710 Gottes Wort verkündeten.

Geschichte der Kirche

Weil die Patronatsfamilie von Redwitz Pfarrer Kümmelmann verboten hat, im Hainer Gotteshaus kirchliche Handlungen vorzunehmen, stifteten die Brüder Johann Christoph und Georg Adam von Künßberg im Jahr 1710 die eigenständige Pfarrei Hain, die insgesamt 346 Seelen zählte, von denen 140 evangelische Glieder aus Schimmendorf, 178 aus Danndorf und Flurholz stammten.

Seit 1710 wurden nun Verstorbene auf dem neugeschaffenen Hainer Friedhof neben dem Gotteshaus zur letzten Ruhe gebettet.

Mit der Gründung einer eigenen Pfarrei bekamen die Hainer mit Johann Weber für 22 Jahre ihren ersten eigenen Pfarrer, dem 1733 Pfarrer Andreas Staudt für sieben Jahre folgte. Die Epitaphien dieser beiden ersten Hainer Pfarrer rahmen bis heute den Kircheneingang.

1860 wurden der Pfarrei Hain alle evangelischen Bewohner aus Hain, Tiefenklein und Weides zugeschlagen. Im Jahr 1902 schlossen sich die Bewohner des Wildenberger Tales der Kirchengemeinde Hain an, der sie als politische Weißenbrunner Bürger noch heute angehören.

Von 1710 bis 1955 hatte Hain mit einigen Unterbrechungen seine eigenen Pfarrer. Seit dem Wegzug der Pfarrersfamilie Preu wird das ehemalige Hainer Pfarrhaus privat genutzt.

1955 wurden die Pfarreien Hain und Burkersdorf vereint. Im Jubiläumsjahr ist Pfarrer Reinhold König Seelsorger von Burkersdorf und Hain.



Dieter Baer

Foto:
Sabine Siegelin

Baugeschichte der Kirche

Im ältesten Kirchenbuch von Hain aus dem Jahre 1668 wird die ganze Baugeschichte des Kirchleins erwähnt.

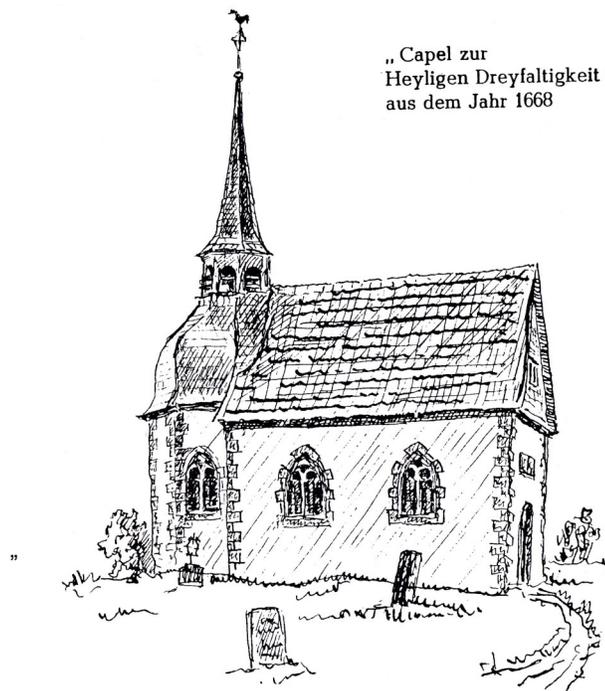
Der Grundstein der Kirche wurde am 09. März 1668 gelegt.

1500 Stück Steine stammten von dem eingegangenen Schaumburgschen Schloß zu Küps. „Weilen aber derselben Stein zu wenig, hat ein ehrlicher Christ, namens Georg Heinlein zu Kirchlein in die 60 Fuder noch darzu verehrt.“

Hand- und Spanndienste leisteten gegen „essen, trinken und futter“ künßbergliche und benachbarter Adeliger Untertanen.

„Alß nun durch des Allerhöchsten gnädige Verleihung dieser Kirchenbau glücklich und in dreyen Viertel Jahren zu Ende gebracht, habe ich selber in einer ansehnlichen Menge Volcks einweyen undt die erste Predigt durch Herrn Johann Erhard Kimmelman Pfarrer zu Kips am 4. Sonntag des Advents des 1668. Jahres verrichten lassen.“

Nach der Zahl der zum „Gedächtnis ausgetheilten Leiblein Brots“ waren bei der Einweihung 400 Menschen anwesend.



„Capel zur
Heyligen Dreyfaltigkeit“
aus dem Jahr 1668

Capel zur Heyligen
Dreyfaltigkeit“ aus
dem Jahr 1668

Skizze von Pfarrer
Eberhard Spingler

Gruft unter der Kirche

Adolf August von Künßberg, dessen Taufpate der berühmte schwedische König Gustav II Adolf († 1632) war und der in Utrecht beim späteren König von England, Schottland und Irland, Wilhelm III von Oranien-Nassau (1650-1702) als Page seinen Dienst versah, fasste Ende der 1660-er Jahre den Entschluss, eine Begräbniskirche für ihn, seine Ehefrau und seine Nachkommen zu bauen.

Er erwarb eine Wiese bei seinem Untertan Sebastian Wagner aus Weides, einen Steinwurf von seinem Schloss entfernt. In einem 3/4 Jahr wurde die Kapelle errichtet.

Pfarrer Kümmelmann aus Küps, der das Gotteshaus einweihte, hielt 1677 die erste Leichenpredigt auf den Sohn des Schlossherrn, der in Jena gestorben war. Es war die erste Leichenpredigt von dieser Kanzel.

Pfarrer Kümmelmann begleitete am 01. Mai 1681 auch August Adolf von Künßberg zur letzten Ruhe, bei Dunkelheit, um 8.00 Uhr abends, wie es im Barock bei hochstehenden Persönlichkeiten Mode war.

Der Erbauer der Kapelle war somit der Erste, der nach seinem Tod im Alter von 48 Jahren in der Gruft begraben wurde. Nach zehn Jahren folgte ihm seine Witwe Katharina Elisabetha von Künßberg, geb. Fuchs von Wallburg.

Insgesamt fanden mindestens 37 Mitglieder der Familie von Künßberg aus Hain und aus Danndorf, darunter viele Kleinkinder, in der Gruft unter dem Altarraum der Kirche ihre letzte Ruhe. Nur selten kamen andere Adelige als Tote in die Gruft. So

1717 Christoph Adam von Künßberg zu Schernau in Mainfranken, der im Dienst des Herzogs von Württemberg stand oder 1765 Maria Josepha Gräfin von Kornfeil und Westfelden aus Rothenburg ob der Tauber, wohl eine Tante der Danndorfer Schlossherrin. In der Regel war nicht der Wohnort entscheidend, sondern die Zugehörigkeit zur Danndorfer Linie der Künßberg.



Foto: Sabine Siegelin

So wurde 1797 der königlich preußische Regierungspräsident Friedrich August Wilhelm von Künßberg zu Danndorf, von Bayreuth aus hierher überführt.

Das letzte Familienmitglied, das in die Gruft gebettet wurde, war wohl der französische General Heinrich Karl Franz Ferdinand von Künßberg, der Anfang 1820 unverheiratet in Danndorf starb.

Auszüge aus dem Vortrag von Dr. Günter Dippold vom 03. Mai 2018

„12-Uhr-Läuten aus Hain“ (Rundfunkübertragung 1966)



Foto: Sabine Siegelin

Am 19. Mai 1966 sendete der Bayerische Rundfunk um die Mittagszeit in seinem 1. Programm das 12-Uhr-Läuten aus Hain und Burkersdorf, nachdem wenige Wochen zuvor den Bürgern des Ortsteiles Weides ein Sendewagen des Bayerischen Rundfunks vor dem Gotteshaus aufgefallen war.

Nach Bemerkungen über die Marienkirche von Burkersdorf hieß es dann über die Dreifaltigkeitskirche in Hain:

„... wie drüben in Hain, einem nahegelegenen Dorf, das mit Burkersdorf immer in einem gewissen Austausch gestanden hat, auch zu Zeiten, wo Hain seinen eigenen Pfarrer hatte. Da trafen die beiden Geistlichen, wie es in einem alten Bericht heißt, sich oft in Löhlein, einem kleinen Weiler, zum gemeinsamen Gang über die Flur.

Heute hat der Pfarrer von Burkersdorf auch Hain mit zu versorgen.

Und er tut es gern, denn das Kirchlein von Hain hat seine besondere, bescheiden anmutige Schönheit. Schön ist das gotische Maßwerk-Fenster im Turm, dessen daraufgesetzte Kuppel, die in Laterne und schmale Spitze mündet, zur einen Seite mit dem Langhausdach wie zusammengewachsen scheint.

Die beiden Pfarrherren auf den Epitaphien zu Seiten des überdachten Eingangs schauen ernst und mahnend den an, der den kleinen Raum betritt. Durch die doppelte Empore, die ihn auf drei Seiten umgibt, wirkt er fast winzig. Klein auch der gotische Chorraum, eng gedrängt zur Rechten der Kanzel die Grabsteine der Herren von Künßberg, deren Schloss hier in Hain heute noch steht und sich in privater Hand befindet. Sie haben auch diese Kirche errichten und eine alte hölzerne Tonnendecke und die beiden Emporen bemalen lassen mit Bildern aus der Leidensgeschichte des Herrn bis zu seiner Himmelfahrt.“

Rundfunkübertragung

Als 1668 die Kirche von Hain geweiht wurde, sprach der Pfarrer über den Anfang des 18. Kapitels im 1. Buch Mose: „Und der Herr erschien Abraham im Hain Mamre“ und er fuhr fort „dieweil nun dergleichen von Gott gesegneter Ort auch dieser Fränkische Hain ist, so halten wir ihn ja billig pro terra benedicta – für ein gelobtes Land, - und sagen, es sei ein wohl glückseliger Hain.“

Dieter Baer



Dieses Bild aus dem Frühjahr 1966 entstand während der Aufnahmen des Bayerischen Rundfunks für das „12-Uhr-Läuten“.

Pfarrer Eberhard Spingler verfolgt die Arbeiten. Am alten Herrenstübchen ist der Ausgang zur Patronatsloge und zum Läutboden erkennbar.



Fotos:
Dieter Baer

Heimatmuseum im Gotteshaus bis 1967

„Den meisten Besuchern des Rainberges oder der vielgerühmten Hainer Kirchweih ist es unbekannt, dass unser Ort schon seit 28 Jahren ein kleines Heimatmuseum besitzt, das von Pfarrer Sommer auf Anregung des in der ganzen Gegend beliebt gewesenen Assessors Leffer 1904 begründet wurde.“ So stand es in der Kronacher Zeitung „Fränkischer Wald“ vom 18. Juli 1932. Allein schon die Örtlichkeit, an der dieses „kleinste bayerische Heimatmuseum“ seine Bleibe gefunden habe, sei anheimelnd: „Das kleine Kirchlein, mitten im sauber gepflegten Friedhof, beschattet von vielerlei Bäumen, birgt die schlichten Schätze. Auf der Rückseite des im Jahre 1668 erbauten Gotteshauses steigt eine Treppe empor zum Herrschaftsstand, ein einfaches Zimmer hinter dem Altar, dessen Benützung einst den Mitgliedern der adeligen Geschlechter von Künßberg und von Redwitz vorbehalten war. Hier in diesem Raum sind die vier Wände wie auch der Fußboden voll bedeckt mit Schätzen, die die Heimat zur kleinen Sammlung zu geben vermochte.“

Diesem Zeitungsartikel eines unbekanntes Verfassers ist auch zu entnehmen, was es im Hainer Museum zu sehen gab: „Gegenstände kirchlicher und weltlicher Kunst, Schätze der Natur wie des Hauses, Erinnerungen an Krieg und Frieden.“ Gezeigt wurden der Zeitung zufolge alte Ziegel vom Kirchendach mit dem Baujahr 1668, der erste Barockaltar mit der Jahreszahl 1669, der das Gotteshaus einst geziert hatte, ein gut erhaltenes Vortragekreuz aus dem Jahr 1792 sowie der Spieß des Kirchenwächters, der früher zur Gottesdienstzeit Häuser und Ställe beaufsichtigt hatte. Auch der Spieß des Nachtwächters fehlte nicht. Gegenstände aus Haus und Hof waren ebenso vertreten wie Exponate, die vom Soldatenleben erzählten. An den im Jahr 1914 abgetragenen Weiler Meschbach bei Tiefenklein, Gemeinde Hain, wurde im Museum durch die alte Ortstafel und ein Lichtbild erinnert.

In den „Blättern vom Frankenwald“, die 1935 ausführlich auf die Geschichte des 1927 vom Lichtenfelser zum Kronacher Amtsbezirk umgliederten Kirchdorfes Hain und des Rainbergs eingingen, wurde die „kleine örtliche Altertumssammlung“ im Herrschaftsstand der Kirche als eine „sehenswerte Sonderheit“ herausgestellt. In der Nachkriegszeit waren allerdings nur noch einzelne Gegenstände aus der Sammlung an Ort und Stelle vorhanden. Dann wurde der baufällig gewordene „Herrenstübchen“-Anbau 1967 – im Rahmen der Kirchenrenovierung zur 300-Jahr-Feier 1968 – durch Hainer und Weideser Landwirte abgerissen.

Bernd Graf

(Auszüge aus dem Heimatkundlichen Jahrbuch des Landkreises Kronach 24/2003-06)

Raub der Altarfiguren 1981



Wie ein Lauffeuer verbreitete sich am Samstagmorgen, den 24. Januar 1981, in Hain die Nachricht, dass in einer der zurückliegenden Nächte ihr im Ortsteil Weides gelegenes Kirchlein von Kunsträubern „heimgesucht“ worden war.

Die beiden etwa 75 cm hohen geschnittenen Altarfiguren Maria und Johannes fehlten ebenso wie zwei Reliefs am Altarsockel und ein Koffer mit Abendmahlsutensilien. Trotz intensivster Nachforschungen blieben die Kunstwerke bis auf den heutigen Tag verschollen.

Dass sich der Altar seit dem Frühjahr „vollständig“ zeigt, verdanken die Hainer dem Bemühen der Bayerischen Versicherungskammer, deren Mitarbeiter im Südbayerischen Raum, nach dem Vergleich mit einem Foto des Hainer Originals, zwei Figuren erstehen konnten, die dem ursprünglichen Kunstwerk sehr ähnlich sehen.

Dieses Foto zeigt den Altar vor 1981 mit dem Fenster zum „Herrenstübchen“, das 1967 abgerissen wurde.

Text und Foto: Dieter Baer

Kirchenrat Hans Schörrig

Die Hainer haben ihren „Herrn Kirchenrat“ nicht vergessen!

Wenn anlässlich der 350-Jahr-Feier der Dreifaltigkeitskirche von Hain in einer Festschrift die Namen der hier wirkenden Pfarrer aufgelistet werden, wird dem Namen Hans Schörrig die größte Aufmerksamkeit gewidmet sein.



Er wurde 1886 in Unterlangenstadt geboren, wirkte ab 1917 in Gärtenroth, ehe er 1922 erstmals in Hain auf der Kanzel stand.

Hier lernte er seine Lebensgefährtin Lina, verwitwete Hickl kennen. 1935 wurde Hans Schörrig Dekan in Ludwigsstadt und 1947 Dekan in Münchaurach. Und hier verlieh ihm die evangelische Landeskirche von Bayern den Titel eines „Kirchenrates“.

Nach seiner Versetzung in den Ruhestand verbrachten Hans und Lina Schörrig die kommenden gemeinsamen Lebensjahre auf dem Familiensitz in Hain, wo er auch nach dem Tod seiner Gattin im Jahre 1960 bis zu seinem Ableben 1970 wohnte.

Dass Kirchenrat Hans Schörrig nach seinem Eintritt in den Ruhestand großes Ansehen genoss, beweist die Tatsache, dass er bei Bedarf in Hain und auf den Kanzeln der Nachbargemeinden gutbesuchte Gottesdienste abhielt.

Dass er auch in der ehemals politischen Gemeinde Hain geschätzt wurde, beweist seine Ernennung zum einzigen Ehrenbürger Hains am 08. Januar 1970 und die Tatsache, dass die Ortsstraße zwischen seinem Anwesen und der Dreifaltigkeitskirche „Kirchenrat-Schörrig-Straße“ benannt worden ist.

Es ist sicherlich kein Zufall, dass in der Nachbarortschaft Kirchlein eine „Pfarrer-Eckert-Straße“ an den dortigen langjährigen katholischen Pfarrer erinnert. Beide Senioren verband über viele Jahre trotz unterschiedlicher Konfession eine herzliche Verbindung, die auch dadurch befruchtet wurde, dass Pfarrer Eckert bis ins hohe Alter den Fußweg zur Hainer Schule auf sich nahm, um dort die katholischen Schüler aus Hain und Burkersdorf zu unterrichten und auf dem Heimweg seinem Amtsbruder Schörrig einen Besuch abzustatten.

Text und Foto: Dieter Baer

Halbierung der Pfarrstelle Burkersdorf

Im Jahre 1995 kam es turnusmäßig zu einer Überprüfung des Landesstellenplanes mit der Gegenüberstellung der Pfarrstellen im Blick auf die Seelenzahl der evangelischen Bevölkerung Bayerns. Die Anzahl der Gemeindeglieder in Oberfranken nahm spürbar ab, während in Südbayern die umgekehrte Situation zu steigenden Zahlen führte. Innerhalb der Landessynode wurde eine Lösung beschlossen. Gemeinden mit weniger als 600 Gemeindegliedern werden in Zukunft als halbe Pfarrstellen ausgeschrieben, um Entlastung und Ausgleich zu schaffen.

Dekan Peter Hennings informierte deshalb, am 26. Januar 1995, die Mitglieder der beiden Kirchenvorstände von Hain und Burkersdorf darüber, dass im Dekanat Kronach die Pfarrstelle Burkersdorf bei einer Neuausschreibung davon betroffen sei. Bei einer Wiederbesetzung der Pfarrstelle wird die Dienststelle halbiert.

Mit einem einstimmig verfassten gemeinsamen Beschluss baten die Kirchenvorstände der beiden Kirchengemeinden um die Beibehaltung der ganzen Pfarrstelle. Aus diesem Grunde reisten auch vier Gemeindeglieder nach Bad Reichenhall zur Landessynode, wo sie ihren Bedenken gegenüber der Reduzierung von kleineren Pfarrstellen auf „halbe Stellen“ Nachdruck verliehen.

Doch die Entwicklung ließ sich nicht aufhalten. Am 16. August 1997 traf sich der Kirchenvorstand von Hain zum letzten Mal allein. Wenig später, am 02. September 1997, hatte auch der Kirchenvorstand von Burkersdorf sein letztes alleiniges Treffen. Ab dem 08. Oktober 1997 gab es fortan gemeinsame Kirchenvorstandssitzungen.

Nachdem Pfarrer Hans Fink im Oktober 1997 in den Ruhestand ging, wurde die Pfarrstelle Burkersdorf/Hain ab dem 01. Mai 1998 eine „halbe Pfarrstelle“. Pfarrer Johannes Steiner erhielt zur Gemeindestelle noch einen halben Dienstauftrag - Krankenhausseelsorge in der Frankwaldklinik in Kronach.



Foto: Sabine Siegelin

Als nach dem Wechsel von Pfarrer Johannes Steiner im Juni 2008, Pfarrer Reinhold König am 01. Januar 2009 seinen Dienst in Burkersdorf antrat, war er noch bis Januar 2012 mit einer halben Regionalstelle für das Dekanat Kronach-Ludwigsstadt als Klinikseelsorger an der Frankwaldklinik tätig.

Ab Februar 2012 wurde ihm stattdessen ein Dienstauftrag im Umfang einer halben Stelle in der Kirchengemeinde Küps übertragen.

Reinhold König

Orgelweihe

Orgelweihe in Hain am 15.09.2002

Bei der Hainer Orgel handelt es sich um ein Werk des Bayreuther Orgelbauers Heinrich Buck. Buck war Mitarbeiter von Ludwig Weineck, dessen Werkstatt er nach dem Tode Weinecks 1868 übernahm. In der Zeit von 1868 bis 1888 entstanden ca. 30 neue Instrumente, wovon leider nur noch wenige erhalten sind. Aus denkmalpflegerischer Sicht ist die Orgel der Kirche zu Hain ein besonders wertvolles Instrument.

Weil die originalen Zinnpfeifen wahrscheinlich im 1. Weltkrieg abgeliefert werden mussten, wurden diese Mitte der 20er Jahre durch Zinkpfeifen ersetzt. 1956 erfolgte im Zuge einer Reinigung und Instandsetzung ein erneuter Austausch dieser Zinkblechpfeifen durch Zinnpfeifen. Ebenso wurde die Disposition im barocken Stil verändert, was einen gravierenden Eingriff in die klangliche Substanz der Orgel darstellte und daher nur als misslungen bezeichnet werden konnte. Die Anordnung der Pfeifen im Prospekt und die Messuren ließen außerdem vermuten, dass die Anordnung der Pfeifen früher anders gestaltet war. Die 1956 ausgeführten Arbeiten sind aus heutiger Sicht unverantwortlich gewesen, denn das Werk hatte seinen ursprünglichen Charakter total verloren.

Bei der 2002 abgeschlossenen Restauration war es das Anliegen aller Beteiligten, dass dieses kleine Werk wieder auf seinen originalen Zustand zurückgeführt wird. Nach Abschluss der Arbeiten konnte einmütig festgestellt werden, dass dies eine gute Entscheidung war. Nach Fertigstellung der ausgeführten Arbeiten hat die Orgel wieder die ursprüngliche Disposition. Die Einweihung fand am 15. September 2002 statt. Die Arbeiten wurden von der Orgelbaufirma Kampher & Steinecke aus Verl durchgeführt.

Begleitet wurden die Arbeiten von dem Organisten Dr. Markus Blomenhofer und vom Orgelsachverständigen unserer Landeskirche, Herrn Roland Weiss. Die Kosten beliefen sich auf über 80.000 DM. Zuschüsse gab es von der Marktgemeinde Küps und von vielen Privatpersonen. Zur Finanzierung wurden mehrere Konzerte durch Dr. Markus Blomenhofer, Eva-Maria und Hans-Peter und Solowan gespielt, die durch ihre Virtuosität überzeugten.

Auszüge aus der Chronik der Kirchengemeinde



Weltgebetstag

In den letzten Jahrzehnten gab es zahlreiche Veranstaltungen. Regelmäßig, alle zwei Jahre, wird in der Hainer Kirche der Weltgebetstag gefeiert - Verbundenheit im Gebet mit Frauen auf der ganzen Welt. Gemeinsam bereiten ihn Frauen aus den beiden Kirchengemeinden Hain und Burkersdorf vor. Dazu treffen sie sich im Alten Pfarrhaus in Burkersdorf. Nach dem informativen, phantasievollen, musikalischen und gut besuchten Gottesdienst gibt es auch Speisen des jeweiligen Weltgebetstagslandes in der ehemaligen Hainer Schule.

Adventsbasteln

Ab Mitte September wurde für den Adventsbasar fleißig gebastelt. Neben allerlei Weihnachtlichem gab es auch Advents- und Türkränze zu kaufen. Der Erlös war immer für einen guten Zweck bestimmt. So konnte damit auch das neue Ziffernblatt der Kirchturmuhr in Burkersdorf mitfinanziert werden. Im



letzten Jahr betrug die Summe 2000.– Euro. Sie war bestimmt für die Anschaffung neuer Paramente für die Kirche in Hain und für den Verein Humanitäre Hilfe in Not e. V.

Foto. Karl-Heinz Hofmann

Frauenverwöhnabende

Verwöhnabende für Frauen, vorbereitet durch ein Team, mit Raum für ein leckeres Abendessen, Gespräche in froher Runde und ein Referat für das seelische Wohlbefinden wurden in der Alten Schule in Hain durchgeführt.

Evangelische Landjugend Hain

Im Jahre 1955 fand in der ehemaligen Gastwirtschaft Fischer die Gründungsversammlung der ELJ Hain statt. Zum ersten Vorsitzenden wurde Peter Sesselmann aus Hain gewählt. Der erste Treffpunkt befand sich im alten Pfarrhaus in Hain. Neben wöchentlichen Treffen standen Veranstaltungen wie Landjugendtanzen, Ausflüge und Schleppergeschicklichkeitsfahrten im Vordergrund der Arbeit. Das Johanniskeuer markierte von Anfang an einen Höhepunkt. Diese Tradition wird ohne Unterbrechung bis heute beibehalten.

Der Schwerpunkt der Bildungsarbeit in den 50er- und 60er-Jahren lag im landwirtschaftlichen und agrarpolitischen Bereich. Dazu gab es immer wieder Vorträge für die Gesamtbevölkerung. Mitte der 60er-Jahre weitete sich die Arbeit der ELJ auf die Kreisebene aus.

1970 musste die ELJ Hain aus dem alten Pfarrhaus ausziehen, da dieses verkauft wurde. Neuer Gruppenraum wurde ein ehemaliges Klassenzimmer in der Hainer Schule.

Nachmittage für die ältere Generation, Filmabende, Theater, Adventsbasare, Ausflüge und Bildungsseminare in der LVHS Pappenheim prägten die Arbeit in den 80er Jahren. Eine Gruppe richtete Veranstaltungen wie ein Kreisquiz für Landjugendgruppen im Dekanat Kronach oder Spiel ohne Grenzen aus.

Am 23. Dezember 1994, zur Kirchweih der Dreifaltigkeitskirche, fand zum ersten Mal eine Waldweihnacht auf der Lichtung am Rainberg mit ca. 120 Besuchern statt.

Vom 02.- 04. Juni 1995 feierte die Evangelische Landjugend Hain ihr 40-jähriges Bestehen mit Landjugendpfarrer Volker Wappmann. Danach

wurde es etwas ruhiger.

Es gab nur noch gelegentliche Treffen in der Alten Schule in Hain, den Faschingstanz und das Sonnwendfeuer.

Am 4. Advent 2015 wurde zum ersten Mal eine Dorfweihnacht auf der Kirchenwiese veranstaltet. Der Erlös von 500 Euro galt dem Druck der Festschrift.

Foto: König



Kinderbibeltag

Das Highlight der Kindergottesdienstarbeit ist jedes Jahr der Kinderbibeltag. Die Kinder erwartet ein erlebnisreicher, spannender Tag in der Gemeinschaft mit Freunden aus den Dörfern Hain, Tiefenklein, Burkersdorf, Ebnetz und aus Küps mit Andacht, Liedern, Geschichten und Bastelarbeiten rund um ein biblisches Thema. Ein Höhepunkt ist dabei das gemeinsame Mittagessen mit einem reich gedeckten Tisch.

Ein Team, bestehend aus ungefähr sechs bis acht Mitarbeiter/-innen und Konfirmanden/-innen, bereitet bei mehreren Treffen das ausgewählte Thema vor: z. B. „Ruth – füreinander dasein“, „Gott sorgt für mich“ oder „Eine feste Burg ist unser Gott“.

Bei der Durchführung stehen abwechselnd Jugendreferentin Annette Boxdörfer oder Mitarbeiter/-innen von der Deutschen Indianer Pionier Mission zur Seite.

Im abschließenden Familiengottesdienst in der Burkersdorfer Marienkirche wird das Thema den Eltern und der Gemeinde vorgestellt.



Foto: Andreas König

Dreifaltigkeitskirche Hain



Über dem Eingang zur Kirche: Wappen der Familie von Künßberg mit der Jahreszahl des Baus der Kirche 1668

Fotos: Edgar Bär



Bild von Pfarrer Johann Christian Weber in der Sakristei



Taufstock aus Holz von 1863

Foto: Sabine Siegelin

Hainer Pfarrer

Vom Jahr 1668 bis 1710 waren die Pfarrer J. H. Helffer aus Schwarzach und J. E. Kümmelmann aus Küps beauftragt, Taufen, Trauungen und Beerdigungen in Hain zu halten. In der gleichen Zeit haben Kandidaten der Theologie, die als Erzieher des adeligen Geschlechtes am Schloss weilten, die Festtagspredigten gehalten.

Johann Weber 1710 - 1732
Andreas Staudt 1732 - 1740

Die Grabplatten dieser beiden Pfarrer sind vorhanden.

Johann Dietrich Heinlein 1741 - 1743
Andreas Christoph Schetla 1744 - 1754
Johann Christian Weber 1754 - 1758

Im Besitz der Kirchengemeinde Hain befindet sich ein Ölbild von Pfarrer Johann Christian Weber.



Friedrich Herold 1758 - 1759
Johann Christoph Fröhlich 1759 - 1764
Johann Paul Hohenberger 1764 - 1772
Johann Michael Spaumann 1772 - 1784
Michael Steiniger 1784 - 1786
Jakob Ernst Pflaum 1786 - 1787
Johann Adam Christoph Herzog 1787 - 1802
Georg Heinrich Herold 1802 - 1816

Mit Herolds Abzug war die Pfarrstelle 47 Jahre von 1816 - 1862 vakant.

In der 1860 neu errichteten Pfarrei folgen:

Andreas Heinrich 1863 - 1873
Eduard Christian Wilhelm Depel 1873 - 1876
Adolf Ernst Kunstmann 1877 - 1887
Friedrich Frank 1890 - 1895
Johannes Max Sommer 1895 - 1908

In der Zeit von Pfarrer Sommer wurde das Ortsmuseum im Herrenstübchen eingerichtet.

Foto: Sabine Siegelin

Otto Braun 1908 - 1911
Friedrich Eduard Kaepfel 1911 - 1921
Hans Schörrig 1922 - 1935

In der kommenden Zeit wird Hain von 1935 - 1947 durch Vikare und Pfarrer der Nachbarschaft (Gärtenroth, Burkersdorf, Küps, Weißen-

Hainer Pfarrer

brunn) versorgt. Während des Ersten Weltkrieges waren besonders Senior Sommer aus Schmölz und Pfarrer Reidinger aus Burkersdorf mit der Vertretung beauftragt.

Nach dem 2. Weltkrieg:

G. Hübner	1945 - 1947
Superintendent Karl Göhler	1947 - 1952

In dieser Zeit wurde die Renovierung 1947/48 durchgeführt.

Helmut Preu	1952 - 1955
-------------	-------------

Pfarrer Preu war der letzte Pfarrer von Hain. Seitdem wird die Pfarrei von den Pfarrern aus Burkersdorf mit betreut.

Eberhard Spingler	01.10.1963 - Februar/März 1974
Hermann Hanf	01.09.1974 - 30.11.1978
Hans Fink	01.09.1980 - 30.09.1997
Johannes Steiner	01.05.1998 - 30.06.2008
Reinhold König	seit 01.01.2009



Grabplatte von Pfarrer Andreas Staudt (links vom Eingang)



Grabplatte des ersten Pfarrers von Hain Johann Weber

Kirchenvorsteher/-innen

1970: Bruno Rasokat (Vertrauensmann), Peter Weber, Hans Müller, Gerhard Siegelin

1976: Gerhard Siegelin (Vertrauensmann), Hilmar Kremer, Peter Weber, Hans Müller

1982: Gerhard Siegelin (Vertrauensmann), Hilmar Kremer, Klaus Rasokat, Hans Müller

1988: Hilmar Kremer, Gerhard Siegelin (Vertrauensmann), Reinhard Müller, Hans Müller

1994: letzter Kirchenvorstand von Hain: Hilmar Kremer (Vertrauensmann), Monika Schuster, Reinhard Müller, Gerhard Siegelin

ab 2000 gemeinsamer Kirchenvorstand Burkersdorf/Hain:
aus Hain: Hilmar Kremer, Klaus Siegelin

ab 2006: Elfriede Ultsch, Arthur Häußinger, seit 2008 Klaus Siegelin für Arthur Häußinger

ab 2012: Sabine Siegelin, Reinhard Müller, Elfriede Ultsch, Erich Reis



Mitarbeiter/-innen im Jubiläumssjahr

Mesner-Team

Reinhard Müller, Renate Senger, Elfriede Ultsch

Organisten: Dr. Markus Blomenhofer und Claudia Weid

Lektoren: Gerd Ruf ,Wolfgang Schiller

Liturgische Lektoren

Seit dem Jahr 2000 übernehmen Gemeindeglieder die Evangeliums- oder Epistellesungen im Gottesdienst

Im Jubiläumssjahr: Sabine Siegelin, Elfriede Ultsch, Gerhard Sesselmann, Marlies und Gerold Drechsler

Kirchenpfleger: Roland Gernlein

Friedhofspflegerin: Elfriede Ultsch



Foto:
Sabine
Siegelin

Impressum:

Herausgegeben von der Kirchengemeinde Burkersdorf/Hain
Burgkunstadter Straße 1, 96328 Küps

Pfarramt Burkersdorf/Hain, v.i.S.d.P. Pfarrer Reinhold König

Mitarbeitende: Dieter Baer, Sabine Siegelin

Auflage: 300 Druck: Coprint Burgkunstadt

Hainer Kirche als Kalendermotiv



Foto: Karl-Heinz Hofmann

Die Evangelischen in Hain, Kirchenvorsteher, Mesner und Pfarrer Reinhold König waren glücklich: Ein Foto der **Dreifaltigkeitskirche** war in einem bundesweit erscheinenden Kalender abgebildet.

Das Gotteshaus war als einziges Motiv aus Bayern im Kalender der Stiftung KiBa - Stiftung zur Bewahrung kirchlicher Baudenkmäler in Deutschland- mit Sitz in Hannover vertreten.

Großen Anteil an dieser Freude hatte der Küpser Fotograf und Filmemacher Ulli Naefken mit seinem Gespür für schöne Bilder.

Er brachte bereits mit einigen Fotos im Glockenkalender 2015 manche Schätze aus dem Dekanat Kronach-Ludwigsstadt in die Wohnstuben von Kirchenfreunden.

Nun stand die Dreifaltigkeitskirche in Hain neben bedeutenden Gotteshäusern wie der Friedenskirche von Schloss Sanssouci in Potsdam, dem Dom zu Ratzeburg, der St. Mangkirche in Braunschweig oder den Stadtkirchen in Lübeck in einem Jahreskalender. Dessen Titel lautete "Perspektiven schaffen - Werte bewahren".

Vorwort des Bundespräsidenten

Bundespräsident Joachim Gauck schreibt über die Herausgabe des Kalenders: "Kirchen sind für unsere Gesellschaft und Kultur unverzichtbar. Durch Jahrhunderte sind sie Stein gewordene Zeugnisse des Glaubens und lebendige Orte der Begegnung. Sie prägen Landschaften und Menschen. Das wollen wir bewahren."



Jahrbuch Heimatpflege

Der Leiter der Kreisheimatpflege, Bernd Graf, berichtete, dass das Hainer Gotteshaus auch noch in einer anderen aktuellen Publikation vertreten sei: im heimatkundlichen Jahrbuch des Landkreises Kronach vom Dezember 2015. Schwerpunkt der Publikation war das "Projekt Auferstehung".

Die Auferstehungshoffnung, so Bernd Graf, spiegele sich in dieser Kirche in mehreren Darstellungen wider. So sei Christus als Todesüberwinder mit Kreuzstab und Auferstehungsfahne gleich zweimal abgebildet, zum einen in Menschengestalt, wie er gerade dem Grab entsteigt, und zum anderen als das ihn symbolisierende Osterlamm. Zudem könne man über der Kanzel in Großbuchstaben den Namen "Jesus" im Glorienschein der Auferstehungssonne lesen, erläuterte Graf.



Fotos:
Markus Spörlein

Glocken.tv

Seit dem 09. November 2013 können die drei Kirchenglocken von Hain auch im Internet angehört und das Läuten der Glocken in einem vierminütigen Video angesehen werden.

So kann man auch unterwegs seine Heimatglocken hören.

Unter www.glocken.tv/hain gibt es auch Informationen zur Historie der Kirche und zu den drei Glocken:

- Gusdatum, Gießer, Gussort, Gussmaterial
- Durchmesser, Gewicht, Glockenhöhe, Kronenhöhe
- Schlagton, Unterton, Prime, Terz, Quinte, Oktave Dezime und Klöppel
- Inschriften an Flanke, Hals, Wolm und Schlagring.
- Informationen zu Glockenstuhl, Glockenjoch und Läutemaschine.

Erstellt wurde der Auftritt im Internet von Ulli Naefken, Dipl.-Produzent (Filmakademie Baden-Württemberg).



Foto: Ulli Naefken

Hainer Kirche



Die Kanzel wird von den vier Evangelisten geziert.

Der Kanzeldeckel von 1671 enthält als Inschrift die Worte Jesu an seine Jünger: „Ihr seid es nicht, die da reden, sondern eures Vaters Geist ist es, der durch euch redet.“ (Matthäus 10,20)



Foto: Markus Spörlein

Fotos: Sabine Siegelin



Altarbild:
Letztes Abendmahl Jesu mit seinen Jüngern

Bilder vom Innenraum der Kirche



Verstorbenentafeln vom 1. Weltkrieg
und 2. Weltkrieg (rechts)

Fotos: Sabine Siegelin, Edgar Bär



Vortragekreuz
von Schimmen-
dorf 1794 (links)

Beerdigungskreuz
1861 (rechts)



Epitaphien



Fotos: Sabine Siegelin

Die Epitaphien von Adolf August von Künßberg und seiner Gemahlin Katharina Elisabetha von Künßberg neben der Kanzel.

Der Erbauer des Hainer Kirchleins wurde nach seinem Tod im Jahr 1681 in der Gruft unter dem Chorraum beigesetzt.

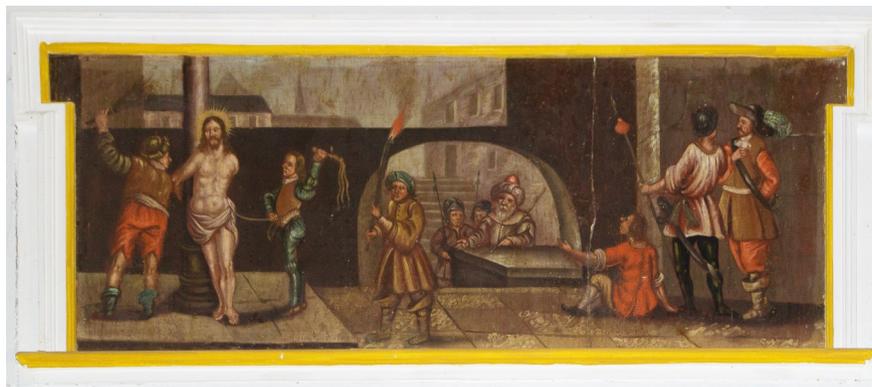
Weitere Epitaphien der Herren von Künßberg sind im Altarraum zu finden.



Emporenbilder



Auf der ersten Empore sind Szenen aus der Passionsgeschichte, die Auferstehung und Himmelfahrt Christi zu sehen. Bei einer Renovierung 1734 wurde eine zweite Empore eingezogen und mit zwei weiteren biblischen Geschichten aus der Passion Jesu bemalt. Fotos: Sabine Siegelin



„Hainer Heimatlied“

Text, Melodie und Zeichnung: Herlinde Preu, 1955



Foto: König

Am 30.06.1955 wurde das Ehepaar Helmut und Herlinde Preu im Saale Hofmann, Tiefenklein, verabschiedet. Pfarrer Helmut Preu war von März 1952 bis Juni 1955 Dirigent des Gesangvereins „Frohsinn“ Hain. Zur Erinnerung an sein Wirken in Hain überreichte er dem Verein das „Hainer Heimatlied“.

Nach seinem Weggang übernahm Lehrer Karl Schlund die Leitung des Chores. Seit dem Dreikönigstag 1962 ist Horst Müller Dirigent des Gesangvereins. Zusätzlich spielte er vom Dezember 1952 bis 1996 über vierzig Jahre lang die Orgel.

Deckenbild Heilige Dreifaltigkeit

